

Beschäftigungsangebot St. Elisabeth

Wir leisten mit kulturellen Veranstaltungen wie z.B. Kunstausstellungen, Konzerte, Sommerfeste einen Beitrag zum öffentlichen Leben der Gemeinde und somit auch zur Integration unserer Bewohner in die Gemeinde. Um auf den individuellen Bedarf unserer Bewohner reagieren zu können, verfügen wir über ein vielseitiges Beschäftigungsangebot.

Die seelsorgerische Betreuung gewährleisten die Pfarrer der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden. Es finden regelmäßig Gottesdienste sowie ein Rosenkranzgebet in unserer Hauskapelle statt.

Von dieser Haltung und dem Bemühen, das rechte Maß zwischen Einfühlung und Abstand, Führung und Nachgeben, von dem Mut zu Verzicht auf Erfolge, zum Ertragen von Rückschlägen, aber auch von der Freude über Fortschritte, sowie von der Bereitschaft zum beiderseitigen Vertrauen hängt es ab, wieweit die reichen Möglichkeiten der therapeutischen Beschäftigung heute und in Zukunft ausgeschöpft werden können.

Für die uns anvertrauten Menschen möchten wir weiterhin gemeinsam mit viel Kraft, Energie, Geduld, Ausdauer und Freude tätig sein.

Im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit steht immer der einzelne Mensch.

Ziele des Beschäftigungsangebots

Durch ein gezieltes, ins alltägliche Leben integriertes Beschäftigungsangebot soll die Würde und Kompetenz des einzelnen Menschen gestärkt und erhalten werden.

Die Beschäftigungstherapie gibt Hilfestellung, die im Alter oft „eingeschränkte Lebenswelt“ des Bewohners mit seiner Vorstellung von einem „normalen Leben“ in Einklang zu bringen.

Mittelpunkt unserer gemeinsamen Arbeit ist immer der EINZELNE MENSCH.

Unsere Ziele sind:

- Förderung und Erhalt der Selbstständigkeit
- Förderung des Sozialverhaltens und der Kommunikationsfähigkeit durch Gruppentherapie und Gemeinschaftserlebnisse
- Erleichterung des alltäglichen Lebens durch Orientierungshilfen
- Orientierung und Strukturierung des alltäglichen Lebens
- Erhaltung und Übung der kognitiven Fähigkeiten
- Erhaltung der persönlichen Identität
- Erhaltung der Wahrnehmung
- Gegensteuerung bei motorischer Unruhe und Bewegungseinschränkungen

Die vorhandenen Fähigkeiten des einzelnen Bewohners sollen, soweit wie möglich, erhalten bleiben und gefördert werden.

Hiernach richten sich die therapeutischen Maßnahmen.

Zielgruppe

Die Angebote der Beschäftigungstherapie sind offene und freiwillige Angebote.

Jeder Bewohner entscheidet selbst über seine Teilnahme, die auch tagesformabhängig ist.

Die Angebote sind für alle Bewohner zugänglich und nutzbar.

Bewohner, die aufgrund ihrer Bettlägerigkeit nicht am Gemeinschaftsprogramm teilnehmen können, werden einzeltherapeutisch aktiviert.

Über die Beschäftigungstherapie

Die Angebote der Beschäftigungstherapie sind eingebunden in die Planung und Durchführung des gesamten Versorgungsprozesses.

Es besteht ein Wochen-Therapieplan (s. „Plan der Beschäftigungstherapie) mit verschiedenen Angeboten (Spiele - Gruppe, Gedächtnistraining, Sturzprävention, Leserunde, Filmnachmittag, Singen und Musizieren...) der in allen Wohnbereichen gut sichtbar und lesbar aushängt.

Es finden regelmäßige Angehörigenabende statt, an denen auch immer ein Mitarbeiter der Beschäftigungstherapie anwesend ist.

Gedächtnistraining / Aktives Gehirntaining

Anhand verschiedener Übungen werden gezielt das Kurzzeit- und das Langzeitgedächtnis trainiert. Mit Wort- und Gedächtnisübungen, Erinnerungsübungen, Ratespielen, thematisches Arbeiten, fördern wir gezielt die Merkfähigkeit, Aufmerksamkeit und Konzentration, Wortfindung, Wortflüssigkeit und Kommunikationsfähigkeit.

Dementiell erkrankte Bewohner erreichen wir hier über die Aktivierung des Altzeitgedächtnisses, in welchem viele verlernte, altbekannte Dinge noch fest verankert sind. Dieses Training findet nach Plan in der Gruppe statt, ist jedoch auch als Einzelbetreuung möglich.

Spielangebote

Gemeinschaftsspiele wie z. B. Mensch-ärgere-Dich-nicht, Bingo, Kartenspiele laden ein zur Geselligkeit, sie bringen Spaß, Freude und Lachen. Die Kommunikation wird gefördert, viele Erinnerungen kommen zutage.

Singen und Musizieren

Musik wirkt gerade bei dementen oder depressiven Menschen positiv und stimmungsverbessernd. Die Texte altbekannter Lieder sind im Langzeitgedächtnis verankert und können abgerufen werden, was auch bei dementiell erkrankten Menschen ein Kompetenz- und Erfolgserlebnis bewirkt.

Außerdem trägt Musik zur Geselligkeit und Entspannung bei.

Beim Musizieren in der Gruppe setzen wir zur Förderung der Feinmotorik und des Rhythmusempfindens auch Orffsche Rhythmusinstrumente ein.

Auch zur Einzelbetreuung oder in kleinen Gruppeneinheiten wird mit Musik gearbeitet.

Hier achten wir darauf, keine Dauerbeschallung in den Wohnbereichen und Zimmern einzusetzen, sondern gezielt ausgewählte Musik (z. B. Klassik, alte Schlager, Volkslieder, Tanzmusik).

2009 haben wir einen Projektchor „Jung und Alt“ in Kooperation mit der Schönbornschule gegründet. Bis zu 60 Jungen und Mädchen im Alter von 6 – 14 Jahren besuchen uns regelmäßig, um gemeinsam mit unseren Bewohnern Volks- und jahreszeitliche Lieder einzuüben und diese dann auch bei öffentlichen Festen als „Generationenchor“ vorzustellen.

Gymnastik und Sturzprävention

Da eine eingeschränkte Bewegungsfähigkeit zu Einschränkungen der Selbstständigkeit und zu vielen Folgeerscheinungen (z.B. depressive Stimmung, Fettleibigkeit, Thrombose) führen kann, ist das regelmäßige Angebot von Bewegungstraining von großer Bedeutung.

Für die Bewohner, die nicht an der Sturzprävention teilnehmen können, werden Einzelangebote in den Wohnbereichen, wie z. B. Sitzgruppe, Bewegungsübungen, Ballspiele, durchgeführt.

Auch regelmäßiges Gehtraining, Spaziergänge und Übungen mit dem Rollator finden als Einzelbetreuung in den Wohnbereichen statt.

Kreatives Gestalten

Zur Förderung der Grob- und Feinmotorik bieten wir regelmäßige Handarbeits- Bastel- und Malangebote an. Verloren geglaubte Fähigkeiten werden oft wieder entdeckt und gefördert.

Hierbei steht auch die Freude an gemeinsam erarbeiteten Dingen im Vordergrund wie z.B. die jahreszeitliche Dekoration.

Leserunde

Im Rahmen einer Kooperation mit der Gemeindebibliothek leiten zwei geschulte Lesepaten 14tägig im Therapieraum eine Leserunde.

Es kommen Texte, Geschichten und Gedichte zum Einsatz, die zum Teil bekannt sind und einen Bezug zu den teilnehmenden Bewohnern haben.

Es entstehen interessante Gespräche, Erinnerungen werden ausgetauscht und das Kommunikations- und Gesprächsverhalten wird aktiviert. Oft arbeitet diese Runde auch jahreszeitlich und biographisch orientiert.

Die Bibliothek stellt unseren Bewohnern eine Bücherkiste mit Lesematerialien und Hörbüchern zur Verfügung, die regelmäßig aktualisiert wird. Hierbei werden auch individuelle Wünsche der Bewohner berücksichtigt.

Filmarbeit

Alte Filme, Musik- und Tierfilme werden gemeinsam angeschaut, es wird im Vorfeld darüber gesprochen und auch im Nachgang diskutiert.

Solche Filmnachmittage werden als Gemeinschaftserlebnis sehr gut angenommen, es findet sich immer eine große, gemischte Gruppe, da dieses Angebot für fast alle Bewohner geeignet ist. Auch unsere desorientierten Bewohner fühlen sich in der Gruppe sehr wohl und behütet und zeigen große Ausdauer und Spaß.

Spaßapeutische Tierbesuche

Ein fester Bestandteil sind die Besuche unserer beiden Meerschweinchen, die im Winterquartier im Wohnbereich im 1. OG stationiert sind und im Sommer im Garten in einem Außengehege.

Durch Streichelkontakte finden insbesondere dementiell erkrankte Bewohner und auch zurückgezogene Bewohner Zugang.

Zusätzlich zu dem allgemeinen, im Beschäftigungsplan aufgeführtem Angebot findet ein individuelles Angebot statt, welches die Mitarbeiter nach der Situation des Bewohners ausrichten.

Es stehen alltägliche Beschäftigungen und Aktivierungen wie haushaltsnahe Tätigkeiten (z. B. Wäschefalten, Tisch decken), gemeinsames Singen, Betätigung im Innenhof und Garten, gemeinsames Lesen der Tageszeitung etc. im Vordergrund.

Jahreszeiten, Kirchenfeste, Gottesdienstbesuche werden mitberücksichtigt, wohnbereichsübergreifende Veranstaltungen wie Sommerfest, Faschingsfeier, Ausflüge etc. erweitern das Angebot.

Orientierungshilfen

Wir geben größtmögliche Unterstützung bei situativen, persönlichen, örtlichen und zeitlichen Orientierungsstörungen.

In unserem beschützenden Bereich oder auch bei Bedarf befindet sich an der Zimmertür ein Foto des Bewohners aus früheren Zeiten, auf dem er sich wiedererkennt, bzw. ein Symbol, welches für ihn einen Wiedererkennungswert hat. Im Gemeinschaftsraum ist eine Tafel, auf der das tägliche Aktivierungsangebot steht. Hinweisschilder werden individuell und je nach Ressourcen der Bewohner eingesetzt, der Umgang mit den Orientierungshilfen wird trainiert und geübt. Die Wohnbereiche und Aufenthaltsräume sind jahreszeitlich dekoriert.

Milieuherapie

Ziel der Milieuherapie ist, die Aufmerksamkeit auf die Umwelt und das Umfeld zu lenken. Beides nimmt Einfluss auf das Verhalten des Bewohners.

Elemente mit Bezug zur Lebensgeschichte, wie Möbel oder Bilder, werden mit ins Umfeld integriert. Erinnerungsstücke aus früheren Zeiten befinden sich, wenn gewünscht, im Gemeinschaftsraum und im Zimmer.

Biographiearbeit

Biographiearbeit auch Erinnerungsarbeit genannt, ist ein entscheidender Kommunikationszugang zum Bewohner und ein unverzichtbarer Ansatz im Umgang mit dementiell erkrankten Menschen, da das Langzeitgedächtnis noch lange intakt bleibt.

Durch die Biographiearbeit hat der Bewohner die Möglichkeit, sein Leben wieder zu erleben, sich an Schlüsselerlebnisse zu erinnern.

Um biographisch arbeiten zu können, haben Angehörige eine wichtige Funktion.

Beim Einzug des Bewohners wird ein Biographiebogen durch die Angehörigen ausgefüllt. Dieser enthält für uns wichtige Angaben zur Lebensgeschichte, Ressourcen, Interessen und Fähigkeiten.

Wir fragen die Angehörigen nach Fotos aus früheren Zeiten.

Basale Stimulation

Sind Bewohner kognitiv kaum oder nur schwer ansprechbar, so greifen wir individuell auf die Gefühlsebene ansprechenden Ansätze, wie die Basale Stimulation, zurück. Diese regt die Grundbedürfnisse mit einfachen Reizen an und geschieht durch eine bewusst aufmerksame Zuwendung der Betreuungskraft durch unterschiedliche, auch nonverbale Kommunikationsformen und die Stimulation der Sinne.

Validation

Die Validation (engl. Wertschätzung) wird als Methode zur Kommunikation mit dementiell veränderten Menschen eingesetzt. Über die Akzeptanz ihrer Gefühle erhält man Zugang zur Gedanken- und Erlebniswelt der Bewohner und begibt sich auf deren Ebene. Die Welt der Demenzkranken wird als real akzeptiert, auch wenn sie nicht mit unseren Vorstellungen einer realen Welt übereinstimmt. Der Bewohner merkt, dass er ernst genommen wird.

Medien. Die therapeutische Zuwendung beschränkt sich hierbei nur auf ein bis zwei Minuten, führt aber durch den systematischen Einsatz von Impulsen und intensives, individuell auf den Bewohner abgestimmtes Vorgehen zu einer Steigerung der Kommunikationsfähigkeit und Lebensqualität.